



# Mildbader Tagblatt

Enztalbote Mildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Ersteinst. 10 Bl. wochentlich. Preis monatlich 1.40 RM. (incl. Porto) halbjährlich 7.20 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Anzeigenpreis: Die erste Zeile ober oder unten im Blatt 1.40 RM. für 10 Zeilen, darüber 1.20 RM. — Reflektionspreis 50 Pf. — Anzeigenpreis für die ersten 10 Zeilen und bei Anzeigenstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 5 Uhr vormittags. — In Sonntagsausgaben oder wenn geschäftliche Verteilung notwendig wird, fällt jede Nachschaltung aus. — Druck-Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 50. Telefon Nr. 479. — Wohnung: Hans Vollmer.

## Arbeitslosenversicherung und Finanznot

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes hat bisher in diesem Jahr der Arbeitslosenversicherung keinerlei nennenswerte Erleichterung gebracht. Während im Jahre 1929 von dem in Februar verfügbaren rund 2,3 Millionen Arbeitssuchenden Ende April nur noch 1,6 Millionen bei den Arbeitsämtern als Arbeitssuchende eingetragen waren, ist in derselben Zeit des laufenden Jahres die Zahl der Arbeitssuchenden von 3,4 Millionen im Februar nur auf 2,8 Millionen Ende April zurückgegangen. Diese Entwicklung des Arbeitsmarktes, die in organischem Zusammenhang mit der Reparationsbelastung einerseits und der Finanzwirtschaft der letzten Jahre in Reich, Ländern und Gemeinden, andererseits steht, mußte natürlich die optimistischen Berechnungen, auf denen die im Herbst vorigen Jahres zustande gekommene kleine Reform der Arbeitslosenversicherung aufgebaut war, über den Haufen werfen. Jetzt endlich — unter dem Druck der finanziellen Nöte des Reiches — bequemt sich nun die Reichsregierung dazu, die Forderungen, die von verschiedenen Parteien des Reichstages, insbesondere von deutschnationaler Seite, schon im Frühsommer vorigen Jahres hinsichtlich der Reform der Arbeitslosenversicherung aufgestellt worden waren, als berechtigt anzuerkennen und in ihrem neuen Entwurf zur Reform des Arbeitslosenversicherungsgesetzes aufzunehmen.

Es soll anerkannt werden, daß dieser Entwurf, soweit er der Öffentlichkeit bisher bekannt geworden ist, durchaus geeignet ist, eine Reihe noch bestehender legaler Mißstände zu beseitigen und damit einen der Hauptanklagepunkte gegen die bisherige Gestaltung der Arbeitslosenversicherung aus dem Wege zu räumen, nämlich den Vorwurf der Gefährdung der Arbeitsmoral. In dieser Richtung sind insbesondere zu werten die Vorschläge auf Ausdehnung der Wartezeit für Unverheiratete jeden Alters, die Beschränkung der Arbeitslosenunterstützung eines Ehegatten auf die Hälfte der normalen Unterstützungssätze, falls beide Ehegatten zu gleicher Zeit Arbeitslosenunterstützung beziehen, die vorgesehene Verlängerung der Anwartschaften für die Arbeitnehmer der höheren Lohnklassen sowie die schärfere Abgrenzung des Begriffs der Arbeitslosigkeit überhaupt.

Wenn diese Reformen durchgeführt sein werden, dürfte die Arbeit des Gesetzgebers auf dem Gebiete der organisatorischen Neuordnung der Arbeitslosenversicherung im großen und ganzen erschöpft sein. Um so mehr hat dann aber die Verwaltung der Reichsanstalt die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß nun auch verwaltungstechnisch die noch bestehenden Mängel beseitigt werden. Aber alle diese Reformvorschläge, soweit sie der Regierungsentwurf endlich enthält und soweit sie im vorstehenden als darüber hinausgehend notwendig angedeutet worden sind, bringen nicht die Lösung des Problems, das von Anfang an im Vordergrund steht, nämlich die Lösung der Finanzfrage. Als die Arbeitslosenversicherung als Versicherung mit ihren Unterhaltungsanlagen im Juli 1927 geschaffen wurde, befand sich Deutschland in einer Periode aufsteigender Konjunktur. Die Auswirkungen des englischen Bergarbeiterstreiks hatten die Arbeitslosenziffer auf einen Tiefstand sinken lassen, wie er seit Ende der Inflation nicht mehr zu verzeichnen war. So erklärt sich denn auch, daß man bei allen Parteien das versicherungstechnische Risiko einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zu günstig beurteilte. Bereits im Vorjahre zeigte sich, daß man die Grundlage jeder Risikoberechnung, nämlich die Zahl der Arbeitslosen, um fast 50 Prozent zu niedrig geschätzt hatte und die Erfahrungen dieses Jahres zeigen, daß auch die erhöhten Schätzungen des Vorjahres nicht mehr ausreichen.

Angeichts dieser Tatsache taucht die Frage auf, ob denn überhaupt das Prinzip einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit unter den gegenwärtigen Verhältnissen aufrecht erhalten werden kann. Jede weitere Erhöhung der Arbeitslosenziffer bedingt eine neue Verschiebung aller Berechnungsgrundlagen und damit eine unerträgliche Unsicherheit für die Finanzen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und indirekt für die Finanzen des Reichs überhaupt. Der gegenwärtige Beitragssatz von 3 1/2 Prozent geht heute schon über das Maß dessen hinaus, was man bei der Schaffung der Arbeitslosenversicherung seinerzeit als tragbar angesehen hatte. Aber nicht genug damit, daß man in dem Entwurf der Reichsregierung den Beitragssatz um ein weiteres Prozent erhöhen will! Außerdem sollen noch durch das sogenannte „Notopfer“ etwa 400 Millionen aufgebracht werden, die doch lediglich dazu dienen, den trotz aller Reformen immer noch verbleibenden Fehlbetrag der Arbeitslosenversicherung von 140 Millionen und die voraussichtlichen Mehrkosten der Krisenfürsorge in Höhe von rund 260 Millionen Reichsmark zu decken.

Die gesamte deutsche Öffentlichkeit hat sich in letzterem Einmütigkeit gegen diese Pläne des Reichsfinanzministeriums gewandt — wie es scheint, mit Erfolg! Dieser Widerstand richtet sich daher in erster Linie gegen die geplante

brutale Art der Ausbringung. Darüber hinaus sei aber an dieser Stelle noch besonders betont, daß auch die Notwendigkeit der ganzen Maßnahmen keineswegs erwiesen ist. Die Aufgabe der Stunde lautet: Mit den vorhandenen Mitteln so zu wirtschaften, daß die tatsächliche Not infolge von Arbeitslosigkeit wirksam bekämpft werden kann! Darüber hinaus aber dürfen der deutschen Wirtschaft keinerlei Geldmittel entzogen werden, soll sich als Folge davon nicht ein weiterer Rückgang der Produktion und damit eine weitere Steigerung der Arbeitslosenziffer ergeben. Daraus folgt zwar die Notwendigkeit den bisherigen Rechtsanspruch auf Arbeitslosenunterstützung im Falle der unverschuldeten Arbeitslosigkeit aufzuheben und die Arbeitslosenversicherung durch die Fürsorge für bedürftige Arbeitslose zu ersetzen. Aber Rot bleibt bekanntlich Eisen, und auch der Gedanke der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit muß in solchen Zeiten eben gegenüber der Notwendigkeit, das Entstehen weiterer Arbeitslosigkeit zu verhindern und die tatsächlich notleidenden Arbeitslosen sicherzustellen, zurücktreten. Hier liegen die Möglichkeiten, zu einer finanziellen Erleichterung zu kommen, und bevor nicht diese Möglichkeiten alle erschöpft sind, kann einer Neubeschaffung von Mitteln, sei es auf dem Wege weiterer Beitragserhöhungen, sei es auf dem Wege der steuerlichen Beschaffung von Zuschußgeldern, nicht das Wort geredet werden.

## Moldenhauers letztes Wort

Generaldebatte im Reichsratsausschuß

Berlin, 18. Juni. Der Reichsratsausschuß begann heute mit der Generaldebatte über den Entwurf eines Gesetzes zur Reform der Arbeitslosenversicherung und die Deckungsvorlage der Reichsregierung. Der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer nahm zu Beginn der Sitzung das Wort zu einer kurzen Begründung der Deckungsvorlage. Er wies daraufhin, daß die Durchführung einer geordneten Finanzpolitik die Abdeckung des erkennbaren Defizites unbedingt verlange, wenn der Kredit Deutschlands nicht schweren Schaden leiden solle. Eine Erhöhung der indirekten Steuern oder eine Neueinführung solcher sei, wenn überhaupt, nur in bescheidenem Rahmen möglich, weil von einem solchen Vorgehen eher Mindererträge als Höhererträge zu erwarten seien. Eine neue Belastung der Wirtschaft durch unmittelbare direkte Steuern sei wegen der schon bestehenden Ueberlastung der Wirtschaft ohne Ausgleich unmöglich.

So sei man auf den Ausweg gekommen, die Festbeträge auf einer „Reichshilfe“ heranzuziehen, nachdem man den Etat, soweit es noch möglich sei, verkürzt habe. Nur sehr schweren Herzens habe er sich zu diesem Entschluß, da er keinen anderen Ausweg sehe, durchgerungen. Dieser Entschluß sei für ihn schließlich nur tragbar gewesen.

weil diese „Reichshilfe“ nur ein Teil eines großen Programms sei, dessen Endziel die Ueberwindung der schweren Depression bilde, unter der die deutsche Wirtschaft leide und die sich in der feindschaftlichen Zuspaltung der Arbeitslosigkeit äußere.

Dieses Gesamtprogramm müsse darauf hinauslaufen, auf der ganzen Linie zu einer sparsameren Wirtschaft zu gelangen. Daher die Vorschläge zur Verringerung des Beamtenapparates und der Reform der Verwaltung, die in engem Zusammenhang mit den Vorschlägen zur Reichsreform gebracht werden sollen. Daher die Vorschläge zur Reform der Arbeitslosen- und Krankenversicherung, die nur die erste Etappe auf dem Wege einer großen Reform der Sozialversicherung überhaupt sein könne. Daher auch die Notwendigkeit, das Lohnproblem als solches anzugreifen.

Die Regierung habe gezeigt, daß sie durchaus gewillt sei, in dieser Frage Ernst zu machen. Wie bei der Verbindlichkeitsklärung des Dennhauser Schiedspruches. Es müsse der Versuch gemacht werden, auf dem ganzen Gebiet der Produktion zu einer Senkung der Löhne und Preise zu gelangen. Die Regierung werde alles, was in ihren Kräften stehe, tun, um dieses Ziel zu erreichen.

## Vor dem Rücktritt Moldenhauers

Berlin, 18. Juni. In Berliner politischen Kreisen sind Gerüchte verbreitet, wonach heute vormittag beim Reichsfinanzminister Moldenhauer eine Abordnung seiner Fraktion erschienen sein soll, die ihm den Rücktritt nahelegte. Wie wir aus bester Quelle erfahren, ist diese Darstellung nicht richtig. Dagegen hat der Wirtschaftskreis der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei einen entsprechenden Schritt bei dem Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz unternommen. Dr. Scholz hat Minister Moldenhauer von dieser Aktion unterrichtet, ohne ihm aber von sich aus den Rücktritt zu empfehlen. Reichsfinanzminister Moldenhauer hat nicht die Absicht, diesem Druck zu folgen. Er ist aber der Auffassung, daß seine Aktion, die mit dem Ziel hatte, die Preise und Löhne zu senken, gescheitert ist. Er hat deshalb den Reichskanzler gebeten, für morgen

eine Kabinettsitzung einzuberufen, in der er seinen Standpunkt noch einmal klarlegen kann. Es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß der Reichsfinanzminister in Anbetracht an diese Kabinettsitzung aus sachlichen Gründen einen Rücktritt erklärt.

Wie in unterrichteten Kreisen nach einer neuen Meldung verlautet, ist an dem Rücktritt des Reichsfinanzministers nun mehr kaum noch zu zweifeln. Zwischen 1 und 2 Uhr mittags hatte der Fraktionsvorsitzende Dr. Scholz eine neue Unterredung mit dem Finanzminister, in der er ihm jetzt auch von sich aus den Rücktritt nahelegte. Dr. Moldenhauer hat darauf, im Sinne unserer früheren Information, erwidert, daß er zwar nicht dem Druck einer Gruppe seiner Fraktion nachgebe, daß er aber der Ansicht sei,

daß sein Programm gescheitert ist und seine Entscheidung danach von sich aus treffen werde.

Da heute nachmittag nur eine Ministerbesprechung stattfindet, bei der nur ein Teil der Kabinettsmitglieder anwesend sein wird, dürfte der Rücktritt voraussichtlich erst nach der morgigen Kabinettsitzung stattfinden. Es ist allerdings auch nicht ausgeschlossen, daß die Entwicklung sich schneller vollzieht.

## Kleinigkeiten im Reichstag

Berlin, 18. Juni. Im Vordergrund der gestrigen Reichstagsitzung stand bei der Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums der Konflikt zwischen Thüringen und dem Reich. Die Debatte wurde besonders interessant durch ein Rededuell des Reichsinnenministers Dr. Wirth und des thüringischen Ministers und Reichstagsabgeordneten Dr. Fried. Gegen 7 Uhr vertagte das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch, 10 Uhr. Der Donnerstag (Fronleichnamstag) soll sittingsfrei bleiben. Heute bewegte sich die Debatte wiederum um recht belanglose Dinge.

## „Geistige“ Auseinandersetzung

Berlin, 18. Juni. Zu den Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Reinickendorf wird noch bekannt: Die Nationalsozialisten veranstalteten in den Müllerischen Festsälen in Reinickendorf eine Versammlung. Bei der Diskussion kam es zu Auseinandersetzungen mit Angehörigen der K.P.D., und als einem Kommunisten vor dem Versammlungsleiter nicht das Wort gegeben wurde, entstand eine allgemeine Schlägerei. Mit Stuhlbeinen und Bierseideln schlugen die politischen Gegner aufeinander los und die anwesenden Polizeibeamten konnten erst mühsam die Ruhe wieder herstellen, nachdem zwei Schreckhülfe abgegeben worden waren. 62 Versammlungsteilnehmer, Nationalsozialisten und Kommunisten, die sich bei dem Kampf besonders hervorgetan hatten, wurden festgenommen und zur Abteilung 1 A des Polizeipräsidiums gebracht. Nach Schluß der Versammlung kam es dann gegen 12 Uhr an der Omnibushaltestelle zu den gemeldeten nach wüsteren Ausschreitungen.

## Parteiübergreifende Besprechung über die Liquidation des Rheinministers

Berlin, 18. Juni. Heute nachmittag 4.30 Uhr findet im Reichstag eine Parteiübergreifende Besprechung über das Ministerium für die besetzten Gebiete statt. Daran nehmen für die Reichsregierung teil der Reichskanzler, der Vizekanzler, der Finanzminister und der Minister für die besetzten Gebiete, für die Parteien vom Zentrum die Abgeordneten Perlitius und Esser, von der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz, von den Demokraten Meyer-Berlin, von der Wirtschaftspartei Drexler, von der Bayerischen Volkspartei Prälat Leicht und von der Deutsch-Konservativen Vereinigung Lindener-Wildau. Von unrichtiger Seite wird mitgeteilt, daß die Besprechung sich mit den Staatsfragen des Rheinministeriums beschäftigen soll. Man kann aber wohl annehmen, daß es sich überhaupt um den ganzen Fragenkomplex handelt, der mit der Notwendigkeit der demnächstigen Liquidation des Ministeriums zusammenhängt. Darüber ist auch in der gestrigen Kabinettsitzung bereits gesprochen worden. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß das Rheinministerium noch eine Reihe von Monaten nach dem Ende der Besetzung weiterbestehen muß, um die Abwicklung durchzuführen. Nach seiner Auflösung dürfte es dann später natürlich in stark verkleinertem Umfang als Kommissariatsoffizium dem Reichsministerium des Innern angegliedert werden, da viele Fragen aus der Besetzungszeit noch auf Jahre hinaus bearbeitet werden müssen.

## Verhandlungen wegen Verlängerung des deutsch-polnischen Roggenabkommens

Berlin, 18. Juni. Die Verhandlungen wegen Verlängerung des automatisch am 30. Juli 1930 ablaufenden deutsch-polnischen Roggenabkommens sollen, wie aus guter Quelle verlautet, am Montag, 23. Juni, in Warschau aufgenommen werden.



## Annahme des Entwaffnungsgesetzes im österreichischen Bundesrat

Wien, 18. Juni. Der Bundesrat nahm heute das Entwaffnungsgesetz mit 26 gegen 15 Stimmen an. Dafür stimmten der Landbund, die Großhändler und die Christlich-sozialen mit Ausnahme des Tiroler Bundesrates Steidle. Der Abstimmung ging eine lebhafte Debatte voraus, in der auch Bundeskanzler Schöber und Steidle sprachen.

## Französischer Milliardenkredit für Verteidigungszwecke?

Paris, 18. Juni. Auf Grund der gestrigen Beratungen des Unterausschusses für die finanzielle Seite der nationalen Verteidigung, an denen neben dem Luftfahrt- und Kriegsminister auch der Marineminister teilnahm, plant die Regierung, wie „Echo de Paris“ wissen will, einen Zinslohnkredit von 1 Milliarde Francs für die nationale Verteidigung bei der Kammer zu beantragen.

## Das englische Arbeitslosenproblem

London, 18. Juni. Im Unterhaus wird es nach Ansicht politischer Kreise heute vorwiegend wieder über die Debatte über die Arbeitslosenfrage kommen. „Daily Herald“ zufolge hat die Regierung die konservative und die liberale Partei eingeladen, an einer gemeinsamen Konferenz über das Problem teilzunehmen. Die Liberalen haben dem Blatt zufolge die Einladung angenommen. Die Konservativen haben noch nicht geantwortet. „Times“ erklärt: Da die Konservativen bei den letzten Wahlen an der Frage der Arbeitslosigkeit gescheitert seien, könne ihnen nicht zugemutet werden, jetzt einen Anteil an der Verantwortung für die Behandlung des Problems zu übernehmen. Eine Konferenz der drei Parteien über diese Frage dürfe als ausgeschlossen betrachtet werden. Nur in der Frage der Landwirtschaft sei eine solche gemeinschaftliche Besprechung denkbar.

## Neue Nachrichten

### Ein Autobus beschossen und mit Steinen beworfen

Berlin, 18. Juni. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr spielte sich im Stadtteil Reinickendorf Ost ein unerhörter Vorfall ab, bei dem vier Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Um die angegebene Zeit hatte ein Autobus an der Zielstation etwa 15 Personen aufgenommen, die, nach ihrer Unterhaltung zu schließen, zum Teil der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehörten. Wenige Augenblicke, nachdem sich der Kraftwagen in Bewegung gesetzt hatte, wurden aus einer Gruppe von Leuten, die ebenfalls an der Haltestelle standen, acht Revolverkugeln auf den noch in langamer Fahrt befindlichen Autobus abgegeben und drei Steine geschleudert. Infolge der Detonationen und des Krüchens der zertrümmerten Fensterscheiben bemächtigte sich der Fahrgäste eine Panik. Hierbei erlitten drei der Fahrgäste durch Schüsse schwere Verletzungen. Außerdem war ein weiblicher Fahrgast durch einen Stein getroffen worden und hatte blutende Abschürfungen erlitten.

### Unerhörter Vorfall in einer Irrenanstalt

Berlin, 18. Juni. Aus Teupitz in der Mark, wo sich ein Teil der Landesirrenanstalt befindet, wird ein Vorkommnis gemeldet, das in seiner Grausamkeit kaum seines gleichen hat. Ein 19-jähriges, gelähmtes, geistig schwaches Mädchen, die Tochter einer Berliner Portierfrau, die seit ihrem 7. Lebensjahr in ärztlicher Pflege befand, ist, so berichtet die „Vossische Zeitung“, in der Nacht zum 1. Juni von einer Pflegerin in das Badezimmer getragen, in die Wanne geleitet und dann von der Schwester verlassen worden, die kochend heißes Wasser hatte einfließen lassen. Das Mädchen trug furchbare Verletzungen davon und starb schon am folgenden Tage an den Folgen seiner Verletzungen. — So weit es sich bisher feststellen ließ, hatte das Mädchen in der verhängnisvollen Nacht das Bett beschmutzt, war von der Pflege Schwester kurzer Hand aus dem Bett gehoben und in die Badewanne geleitet worden. Die Staatsanwaltschaft hat bereits ein Ermittlungsverfahren eröffnet.

### Die Mindener Spionage-Affäre

Berlin, 18. Juni. Zu der Verhaftung des Obermusikmeisters Paul Adam von der 2. Abteilung des 6. Art.-Regt. und seiner Ehefrau wird aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß es sich um eine Spionageangelegenheit von größtem Ausmaß handelt. Es soll, wie man hört, der Spionageabwehr gegliedert sein, mit der Verhaftung des Obermusikmeisters Adam einer ganzen Gruppe

von Spionagehandlungen auf die Spur zu kommen, so daß voraussichtlich der Kreis der Verhaftungen noch weiter gezogen werden wird. Im Reichsministerium hält man den Spionagefall für außerordentlich ernst.

### Wieder ein Todesopfer in Lübeck

Lübeck, 18. Juni. In der letzten Nacht ist wiederum eines der mit dem Tuberkulosepräparat gefütterten und erkrankten Säuglinge gestorben. Dadurch erhöht sich die Todesziffer auf 41. Krank sind noch 85 Säuglinge, geheilt 48, gesund bzw. in ärztlicher Beobachtung sind 72.

### Versuch zur Hebung eines denischen Panzerkreuzers bei Scapa Flow

London, 18. Juni. „Daily Mail“ zufolge wird heute ein neuer Versuch unternommen werden, den in Scapa Flow am 21. Juni 1919 versenkten deutschen Panzerkreuzer „Hindenburg“ zu heben. Ein Hebungsvorhaben war bereits im Jahre 1926 gemacht worden, war aber gescheitert; damit war seiner Zeit der Betrag von 30.000 Pfund Sterling und die sechsmonatige Arbeit von 200 Mann verloren gegangen.

### Neuer Kampf in Chicago?

Neuport, 18. Juni. Schmeling fuhr mit 11 Freunden im Flugzeug nach Endicott zu einem kurzen Besuch. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Chicago wird dort erwohnen, das Soldierfield-Stadion für einen neuen Boxkampf zwischen Schmeling und Charley zur Verfügung zu stellen. General Cinnin, der Vorsitzende der Illinois State Athletic-Commission erklärte auf die Anfrage, ob die Illinoiser Kommission den Kampf gutheißen würde, die Erlaubnis würde erteilt, wenn die Vorschriften erfüllt werden.

## Württemberg

### Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart

Stuttgart, 18. Juni. Die Arbeitsmarktlage blieb in der ersten Junihälfte im allgemeinen recht unbefriedigend. Die Entlastung der Unterstufungseinrichtungen hat sich nochmals verlangsamt; die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist nur um 50 zurückgegangen, und der Gesamtbestand an Unterstufungsempfängern belief sich am Ende der Berichtszeit auf 8307. Die Ungunst der Lage wird auch gekennzeichnet durch die Ziffern des Arbeitsmarktes im ganzen: Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden hat in der Zeit vom 1. bis 15. Juni überhaupt keine Abnahme erfahren, sondern sich um 190 auf 17129 erhöht. Die zur Befehung freien Stellen betragen 596 gegen 669 Ende Mai.

In den Bauberufen haben sich die Beschäftigungsverhältnisse für Fachkräfte weiterhin leicht gebessert. Erd- und Tiefbauarbeiter stehen dagegen immer noch in großer Zahl zur Verfügung. Im Holzgewerbe ist neuerdings eine Verschlechterung eingetreten; besonders ungünstig liegen die Arbeitsverhältnisse in der Möbel- und Klavierindustrie. Im Metallgewerbe hält die rückläufige Bewegung an, und die Zahl der Arbeitsuchenden ist weiter im Zunehmen begriffen. Ein saisonmäßiges Abflauen des Beschäftigungsgrads machte sich im Bekleidungs- und Schuhgewerbe bemerkbar. In der Herrenmodenschneiderei und im Schuhmachergewerbe waren nur kurzfristige Art; im Sattler- und Polsterergewerbe blieb das Geschäft ruhig. Die Lage im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe war sehr still; nur im Bädergewerbe konnten jüngere Kräfte Arbeit finden. Im Hotel- und Gastwirtsgerwebe war infolge der günstigen Gestaltung der Witterung eine rege Vermittlung sowohl für feste Saisonstellen als auch für Aushilfen möglich. Die lebhafte Nachfrage im Friseurgewerbe unter dem Einfluß des Pfingstfestes konnte nur teilweise befriedigt werden. Den Anforderungen nach erstklassigen Damenfrisuren kann immer noch nicht ganz entsprochen werden. Im Vertriebsgewerbe ist eine größere Anzahl Neuzugänge zu verzeichnen. Im Verkehrsgewerbe haben sich die Unterbringungsbedingungen für Kraftfahrer ein wenig gebessert. Die Nachfrage nach Lohnarbeitern wechselnder Art hat sich leicht gehoben, gegenüber der großen Arbeitslosenziffer jedoch in einem noch völlig unzulänglichen Maß. Der Arbeitsmarkt in der Landwirtschaft zeigt mit dem Beginn der Heuernte eine merkliche Entspannung; obwohl sich die Anforderungen überwiegend auf jüngere Arbeitskräfte beschränken, konnten die angemeldeten Stellen fast restlos besetzt werden.

Für die Angestelltenberufe hat sich die Arbeitsmarktlage erneut verschlechtert. Zum Quartalschluß ist wiederum mit größeren Entlassungen zu rechnen. Auf dem Arbeitsmarkt für weibliche Stellensuchende ist es im allgemeinen nur die hauswirtschaftliche Berufsgruppe, bei der die Vermittlungsmöglichkeiten für gut qualifizierte Kräfte nach wie vor als nicht ungünstig zu bezeichnen sind.

## Keine Kommunalisierung der Straßenbahn

Stuttgart, 18. Juni. Der Gemeinderat hatte heute über die Frage zu entscheiden, ob die Stuttgarter Straßenbahnen jetzt, wo der laufende Vertrag zu Ende geht, in städtische Regie übernommen oder in der bisherigen Form als Aktien-Gesellschaft unter vorwiegender Beteiligung (86 %) und darum auch maßgebendem Einfluß der Stadtverwaltung weiter betrieben werden sollen.

Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager und Bürgermeister Dr. Sigloch stützten sich in ihren Ausführungen auf die bekannte Denkschrift der Stadtverwaltung. Diese empfiehlt die Verlängerung des Straßenbenützungsrchts durch die Straßenbahn. Das bedeutet die Erhaltung des jetzigen Zustands — also gemischtwirtschaftlicher Betrieb durch eine A.G. —. Nach ihrer Ansicht müßte die Stadt, wenn sie die Straßenbahnen in eigene Regie übernehmen würde, zunächst gewaltige finanzielle Aufwendungen machen. Auch würde nach den bisherigen Erfahrungen ein Regiebetrieb nicht zur Verbilligung der Leistungen der Straßenbahn führen. Ferner würde die Möglichkeit der Beteiligung des Staats an den Bahnen in der Umgebung unmöglich gemacht. Maßgebend für die beiden Redner war die Feststellung, daß das, was der städt. Regiebetrieb an Vorteilen bieten könnte, schon aus der bisherigen Organisation infolge überwiegenden Einflusses der Stadt erreicht wurde.

Die sozialdemokratische Fraktion, sowie die beiden kommunistischen Fraktionen zeigten sich als unbedingte Anhänger der Kommunalisierung (Regiebetrieb), während sich die übrigen Parteien mit Ausnahme des Zentrums für die Fortführung der bisherigen Form als A.G. einsetzten. Das Zentrum beantragte, daß vor der Vereinbarung der Weiterverleihung des Rechts an die Stuttgarter Straßenbahnen zur Benützung städt. Straßen und Plätze für ihre Straßenbahnanlagen eine Vereinbarung zwischen der Stadtverwaltung und den Straßenbahnen getroffen werden müsse, die den Zweck haben soll, im Interesse der Allgemeinheit eine möglichst sichere Betriebsführung der Straßenbahnen zu gewährleisten. In dem Zentrumsantrag handelt es sich hauptsächlich auch um Bestimmungen im Interesse des Personals. Nach einer erregten Aussprache, die mehrere Vorschlagsanträge von sozialdemokratischer und kommunistischer Seite zu den Bestimmungen bezügl. des Personals zeitigte, wurde der Antrag, daß die Straßenbahn von der Stadt erworben werden soll, mit 27 Nein gegen 25 Ja bei 7 Enthaltungen abgelehnt.

### Wichtige Beschlüsse des Württ. Gemeindetags

Stuttgart, 18. Juni. In einer Sitzung am Montag hat der Gesamtvorstand des Württ. Gemeindetags zu einer Reihe wichtiger kommunalpolitischer Fragen Stellung genommen.

Im Vordergrund der Beratungen stand die vom Finanzministerium geltend gemachte Auffassung, die vom Reich den Gemeinden über das Land zugewiesene Mineralwassersteuer mit einem Jahresertrag von etwa 1,5 Millionen Mark sei in den Beiträgen enthalten, die im Zusammenhang mit dem im April durchgeführten interkommunalen Lastenausgleich vom Land den Gemeinden mit jährlich etwa 2,1 Millionen Mark zugestanden wurden. Aus der Entschließung des Art. 13a der Landessteuerordnung sei jedoch einwandfrei nachzuweisen, daß der Staat die Beiträge aus eigenen Mitteln und zum Teil aus seinen auf 4,8 Millionen Mark geschätzten Mehreinnahmen an Biersteuer zu reichen habe. Die Gemeinden hätten neben den genannten Beiträgen Anspruch auf die volle Mineralwassersteuer und benötigten diese Einnahmen dringender als der Staat. Der Landtag soll ersucht werden, durch Auslegung der Landessteuerordnung die Sach- und Rechtslage klarzustellen.

Von den maßgebenden Stellen wird erwohnen, den Vorschlag der höheren Bauakademie dahin abzuändern, daß eine besondere Abteilung für Tiefbauingenieur eingerichtet und die Ausbildung der Einheitsingenieur für Hoch- und Tiefbau im Erd-, Straßen- und Brückenbau eingeschränkt wird. Vom Standpunkt der Landstädte und Landgemeinden bestehen gegen die Beschneidung der Ausbildung der Einheitsingenieur stärkste Bedenken. Die einheitliche Ausbildung der mittleren Techniker im Hoch- und Tiefbau hat sich in Württemberg aufs beste bewährt.

Anläßlich der Beratung der Gemeindeordnung hat der Landtag in einer Entschließung die Regierung ersucht, bei den kommunalen Organisationen die Schaffung einer Stellenvermittlungsstelle für ohne persönliches Verschulden gekündigte Beamte und nicht wiedergewählte Ortsvorsteher anzulegen. Der Gemeindetag ist grundsätzlich bereit, bei der Bildung einer solchen Einrichtung mitzuwirken, er ist aber der Ueberzeugung, daß ohne Beteiligung des Staats die Einrichtung einen praktischen Erfolg nicht zu erzielen vermag. Eine endgültige Beschlussfassung wurde deshalb

## Die Verwandlung

Kriminalroman von Paul Franl

31. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß ich die Zeit, obzwar sie für mich nicht angenehm verlaufen ist, nicht nutzlos verwan habe. Um mich mit Ihnen darüber auszusprechen, was mich heute nach wachgehalten hat, bin ich zu Ihnen gekommen.“

„Sie sind aber ein angenehmer Zeitgenosse und Reisegefährte, das muß ich sagen! Darum soll ich meine Nachtruhe opfern!“

„Sie werden am Ende nachher, wenn Sie mich angehört haben, besser auf mich zu sprechen sein...“

„Ich hoffe wenigstens, daß die Geschichte, die Sie mir erzählen wollen, erstens nicht übermäßig lang gerät, zweitens, daß zwischen ihr und dem Fall Reuß ein Kontakt besteht, und daß es sich nicht allein um eine aparte Ausgeburt Ihrer sehr geschätzten Phantasie handelt?“

„Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf die seltsame Übereinstimmung richten, die zwischen meinem Stück und den Ereignissen besteht, die sich in diesen Tagen in Riga zugetragen haben.“

„Und darum... um mir diese Neuigkeit mitzuteilen...“

„Denken Sie doch ein wenig nach, Doktor.“

„Dies Phänasma ist die Ursache, daß ich um halb drei Uhr morgens aus meinem heiligen Schlaf geschreckt werde! O Gott, wie danke ich dir, daß du mich keinen Dichter hast werden lassen!“

„Sie kennen doch mein Stück?“

„Den Werwolf? Natürlich kenne ich ihn, da ich mir Reuß zweimal in dieser Rolle angesehen habe.“

„Ausgezeichnet. Dann muß Ihnen auch aufgefallen sein. Aber nein... das ist ja gar nicht möglich, weil Sie nicht wissen, was sich gestern abend zugetragen hat...“

„Bestern abend sind wir doch beisammen gewesen.“

„Geh ich zum Polizeipräsidenten gegangen bin.“

„Da haben Sie also dort etwas Neues über Albert Reuß erfahren?“

„Leider nicht. Was ich Ihnen mitteilen will, bezieht sich auf einen anderen Fall. Eine Geldsumme ist unterschlagen worden; ein junger Mensch, Bankbeamter, hat den Betrag von hundertvierzigtausend Rubel defraudiert und sitzt bereits in sicherer Verwahrung.“

„Schön. Darüber mag der Polizeipräsident eine Freude haben. Was aber soll ich mit der Geschichte anfangen, von der ich beim besten Willen nicht weiß, weshalb Sie mir sie so lange nach Mitternacht und nach diesem merkwürdigen Präludium vorlesen? Außerdem wüßte ich nicht, was an dem Dugendgeschick auffallend sein sollte.“

„Kurz gesagt: das Verschwinden der Crifa Dieft ist identisch mit dem Schicksal der Leonore im „Werwolf“, während der Diebstahl, den ich im dritten Akt verwende, dem ähnelt, der die Rigaer Polizei gegenwärtig beschäftigt.“

Doktor Jordan hatte sein Lager verlassen und war in die bereitstehenden Pantoffel geschlüpft. Nun sah er auf dem Bettrand mit vor der Brust verschränkten Armen, nachdem er früher die Brille aufgesetzt hatte, und sah dem jungen Schriftsteller verschlafen-erstaunt ins Gesicht.

„Und das hat Sie derartig aus der Fassung gebracht?“ fragte er.

„Mein Stück wird in Riga von der Wirklichkeit gespielt, nachdem die Aufführung im Theater abgefragt worden ist.“

Jordan trat auf ihn zu, faßte ihn am Arm und ergriff sein Handgelenk.

„Was tun Sie denn da?“ fragte Garbislander, der dem Arzt zugleich ziemlich unsanft die Hand entzog.

„Sie scheinen nicht nur unausgeschlafen, sondern auch zu fiebern. Demnach sind Sie von einer falschen Voraussetzung ausgegangen, als Sie eine lebhafte Gedankenentätigkeit für Ihre Schlaflosigkeit verantwortlich gemacht haben, die vielmehr erst durch ein Fieberdelirium hervorgerufen worden ist.“

„Ich hoffe in Ihrem Interesse, daß Sie sonst bessere Diagnose zu stellen verstehen... Ich bin durchaus klar bei Verstand, und ich wette mit Ihnen, daß meine Temperatur 37 Grad nicht übersteigt...“

„Was soll ich von einem Menschen halten...?“

„Ihn vor allem ruhig anhören und keine Witze machen.“

„Mir ist völlig ernst mit meiner Behauptung; in Ermangelung von Tatsachen haben Sie sich leider nicht zum erstenmal auf phantastische Spielereien eingelassen. Erinnern Sie sich, wie Sie durchaus einen Zusammenhang zwischen Albert Reuß' Erkrankung und seinem Rigaer Unfall herstellen wollten, der ja möglicherweise bestehen mag, der jedoch nicht auf dem Wege des Spintifizierens sich erzwingen läßt!“

„Sie irren sich, Doktor, aber Sie sind außerdem auch ungerecht, da ich keine Zusammenhänge erzwingen will, sondern solche vielmehr während der heutigen Nacht in mehrstündiger, angestrengter Gedankenarbeit gesucht und gefunden habe! Ist es nicht selbstverständlich, daß ich, allein und ganz auf mich selbst angewiesen, zu Ihnen eile, der Sie mein einziger Kamerad und Helfer sind auf dieser wüsten, wenig gastfreundlichen Insel, auf die ein unholdes Schicksal uns verschlagen hat...“ (Fortsetzung folgt.)



zurückgestellt, bis eine Erklärung über die Staatsbeteiligung vorliegt.

Von Gemeinden wird bereits darüber geklagt, das in Art. 43 des Gesetzes über die Auflösung der Fideikommissionen vom 14. Februar 1930 den Gemeinden eingeräumte Verkaufrecht an Grundstücken sei dadurch gefährdet, daß in Waldstiftungen andere Grundstücke über den sachlich begründeten Umfang hinaus einbezogen werden wollen. Das Justizministerium soll ersucht werden, anzuordnen, daß von einer solchen Ausdehnung der Waldstiftungen die Gemeindevertretungen der belegenen Grundstücke anzuhören sind, damit sie im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften das Allgemeininteresse zur Geltung bringen können.

**Hochwasserschuh bei Leutkirch.** Die Kleine Anfrage des Abgeordneten König über Maßnahmen aus Anlaß des Hochwassers bei Urlau O. Leutkirch hat das Innenministerium wie folgt beantwortet: Dem Präsidium des Württembergischen Landtags beehre ich mich auf die Kleine Anfrage Nr. 172 des Abgeordneten König über Maßnahmen aus Anlaß des Hochwassers bei Urlau, O. Leutkirch, folgendes mitzuteilen: Soweit die von dem Hochwasser Betroffenen sich in besonderer Not befinden, kommt die Einreichung von Gesuchen um Gewährung von Beihilfen aus der Notstandsrente der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Betracht. Was die Verbesserung des Laufs der Echnach betrifft, so schweben hierüber Verhandlungen bei der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau.

**Vom Tage.** Dienstagabend ist ein 27 J. a. auswärtiger junger Mann im Neckar beim Baden ertrunken. Nach 20 Minuten erst konnte er aus dem Wasser gezogen werden.

## Aus dem Lande

**Hochberg O. Wabblingen, 18. Juni.** In den Tod gegangen. In der Frühe hat sich der 26jährige verheiratete Gottlob Beh aus Wabblingen von der Brücke aus in den Neckar gestürzt. Was den Lebensmüden in den Tod trieb, ist nicht ganz geklärt. Er hinterläßt eine Frau mit drei Kindern, von denen das jüngste am vergangenen Sonntag aus der Taufe gehoben wurde. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

**Ömünd, 18. Juni.** Der Korruptions-Prozess von Plüderhausen. Der Prozess gegen den Rechnung und den Aufsichtsrat der Genossenschaftsbank Plüderhausen, früher Darlehensvereinsverein Plüderhausen, begann vor dem Schöffengericht Ömünd unter dem Vorsitz von Amisgerichts-Direktor Funk. Angeklagt sind: Hermann Bay, Sohn des früheren Schultheißen Bay, Ludw. Armbruster in Plüderhausen, Jakob Ketter, Schneidermeister in Plüderhausen, Otto Schur, Kaufmann in Stuttgart, Wilhelm Geiger, Innenarchitekt, in Schorndorf, Adolf Reini-ger in Schorndorf. Gegenstand der Beschuldigung ist Untreue gegen die Bank und Ueberziehung der Kreditgewäh- rung in Höhe von über 200 000 RM., welche Beträge größ- tentheils verloren sind. Die Angeklagten, der Rechnung und die Vorstandsmitglieder, duldeten die Gewährung dieser Kredi- te, die Vorstandsmitglieder teilweise, um für ihre Firmen Unterstützungen und Vorteile herauszuschlagen. Ferner haben die Angeklagten veräumt, den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens zu stellen. Vorpiegelung solcher und Verschweigung wahrer Tatsachen, Unterlassungsfünden, Handelsbücher ordnungsmäßig zu führen und gesetzliche Bilanzen vorzulegen sind Klagegründe gegen die Angeklag- ten, die im Vorstand saßen und zugleich leitende Stellen in den Firmen einnahmen, die die Hauptschuldner der Ge- nossenschaftsbank waren. Gestern wurden zunächst die 6 An- geklagten und 6 Zeugen vernommen.

**Hall, 18. Juni.** Brandstiftung. Im dritten Fall des Schwurgerichts waren der am 24. Juni 1893 in Deu- bach O. Mergentheim geborene und dafelbst wohnhafte verheiratete Landwirt Josef Walter und dessen 34 J. a. Ehefrau Babette Walter wegen eines gemeinschaftlich ver-übten Verbrechens der Brandstiftung angeklagt. Die An- geklagten sind im Lauf der Zeit durch verschiedene Umstände wirtschaftlich zurückgekommen und im Januar 1929 sollte das gesamte Anwesen infolge Ueberfchuldung im Weg der Awanasversteigerung verkauft werden. Am 23. Dezember

## Von Kursaal und Theater.

**Kurtheater am 14. Juni.** „Friederike“. Singpiel von Lehár. Man mag dieses Werk süßlich nennen oder gar den Gipfel der Nüchternheit: Wir hat „Friederike“ wieder ge- fallen. Und so gibt es noch viele Gefühlsmenschen, auf welche diese Romantik noch Eindruck macht. „Alles ist hier in Poesie getaucht.“ Das Singpiel enthält eine Reihe von Vorbedin- gungen, die an sich schon zum Erfolg führen müssen. Vor allem sind es die beiden historischen Gestalten, der Dichter Goethe und Friederike, die Tochter aus dem Pfarrhause in Selenheim. So sind es nicht bloß zwei Menschen, die von vornherein unsere Sympathie haben, auch die damalige Zeit des Japses und der Perücke erfüllt uns Menschen von heute mit romantischem Zauber. Zudem ist das Ganze geschick- tlich aufgebaut; die Spannungsmomente treten besonders im zweiten Akt deutlich heraus. Die einzelnen Personen sind in ihren Kontrasten scharf gekennzeichnet. Die beiden Haupt- gestalten sind nach der stücklichen Seite stark herausgehoben. Eben dadurch erhebt sich das Singpiel weit über die ge- wöhnliche Ware auf dem Operettenmarkt. Diese Friederike treibt nicht nur ein galantes Liebespiel, sie kämpft den Kampf um die Liebe, aus dem sie siegreich hervorgeht als diejenige, die freudig das Opfer des Entlassens bringt, zum Glück des andern. Diese Gestaltung der „Friederike“ stu- fenweise bis zum dramatischen Höhepunkt gelang Hedwig Hillengab unvergleichlich schön. Sie hat aber auch einen würdigen Partner in Hans Weber, der es versteht, mit ihr das Spiel auf dem bewußten Niveau zu erhalten. Im Ge- sang übte er vornehme Zurückhaltung; nur den Übergang von Piano zum Forte finde ich zu schroff. Aber er besaß das Wesen des Edelmanns, den Geist des alle überragenden Dichters. Die übrige Besetzung der Rollen war der Handlung günstig. Das Idyllische des Selenheimer Pfarrhauses war durch Fischer-Achten und Lotte Eisner glänzend wieder- gegeben. Die Herrenrollen waren in glücklichen Händen. Vor allem hat mir Bruno Kleber als Kandidat Benz vorzüglich gefallen. So eine natürliche Einfachheit trifft man nicht gleich wieder. Und dann war er mit Marga Bube, der anders- gearteten Schwester, im temperamentvollen Tanz ein Gegen- gewicht gegen die oft bestehenden sentimentalischen Situationen. Feine Charakterfiguren waren Else Schuchhard und Käthe Zimmermann. Eine hübsche Abwechslung war das reizend- getanzte Menuett, geleitet von Käthe Pfroschner. Aber auch was sonst an Ballett geboten wurde, fand allgemein Beifall.

1929 brach ein Brand in der Scheuer aus, wodurch diese, sowie der Schweinestall und der Dachstuhl des Wohnhauses abgebrannt sind. Der Angeklagte wurde zu der Gefängnis- strafe von 1 Jahr 3 Monaten, abzüglich 5 Monate Unter- suchungshaft, und seine Frau zu der Gefängnisstrafe von 9 Monaten abzüglich 5 Monate 15 Tage Untersuchungshaft wegen Brandstiftung verurteilt.

**Waldenburg O. Dohringen, 18. Juni.** Amts- an- derlegung. Am 31. August wird der seitherige Orts- vorsteher der hiesigen Gemeinde seinem Ansuchen ent- sprechend in den Ruhestand treten, nachdem er mit Ablauf dieser Frist auf eine berufliche Tätigkeit von 50 Jahren zurückblicken kann. 37 Jahre war Stadtschultheiß Schmiech Ortsvorsteher, 8 1/2 Jahre in Adelsmannsfelden und 28 1/2 Jahre in Waldenburg. Im Jahr 1902 wurde er mit großer Mehrheit, nahezu einstimmig, zum hiesigen Stadtvorstand gewählt. Die Neuwahl findet am 13. Juli statt.

**Sonthem O. Heilbronn, 18. Juni.** Verunglückter Paddler. Die starken Wellen eines Motorboots ver- ursachten das Kentern eines Raddelboots. Der Insasse konnte sich durch Schwimmen retten, doch verlor er ein mit- gebrautes Grammophon und anderer Inhalt des Boots in den Fluten.

**Maulbronn, 18. Juni.** Einweihung des neuen Bezirkskrankenhauses. Anschließend an die Amtsver- sammlung des Bezirks Maulbronn fand gestern die Ein- weihung des neuen Bezirkskrankenhauses Maulbronn statt.

**Nürtingen, 18. Juni.** In Schutzhaft genommen. Nachmittags wurde ein 18jähriger Kaufmann von auswärts durch die hiesige Polizei in Schutzhaft genommen und das Auto seines Vaters, mit welchem er seit 7. Juni umherreiste, bis zur Ankunft des Vaters sichergestellt.

**Tübingen, 18. Juni.** Das Umland-Denkmal be- schmuht. In der letzten Gemeinderatsitzung gab Ober- bürgermeister Scheef dem Gemeinderat Kenntnis von ver- schiedenen Beschädigungen, die in letzter Zeit mutwilliger- weise im Bereich der städtischen Anlagen nachts verursacht worden sind. U. a. wurde das Umland-Denkmal beschmuht, indem auf den Kopf ein Hühnerkot geipst und das Gesicht und das ganze Denkmal mit einer Gipsmasse verschmiert worden ist.

**Altdingen O. Spaichingen, 18. Juni.** Ertrunken. Die Familie Andreas Gulbi erhielt die Nachricht, daß ihr 17jähriger Sohn, der als Bädereffelle in Donaueschingen in Stellung war, beim Baden ertrunken ist.

**Göppingen, 18. Juni.** Brand. Nachts wurde im Gebäude Nr. 17 der Bordenen Karlstraße, in dem die Witwe Wühlhauer wohnte, ein Brand entdeckt, der im Erdgeschoß ausgebrochen war. Das Feuer gefährdete die beiden eng angebauten Nachbarhäuser, weshalb Großfeueralarm ge- geben wurde. Dem Löschzug gelang es, die Hauptgefahr zu beseitigen. Die Entstehungsursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden. Das Haus ist fast gänzlich ausgebrannt und der Dachstuhl vollkommen zerstört.

**Kuchen O. Geislingen, 18. Juni.** Beim Unerlau- ten Kirchenknecht abgestürzt. Nachmittags fiel ein 22jähriger Wanderburche vom Kirchenknecht und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu. Durch Mit- glieder der Sanitätsabteilung Kuchen wurde er mit dem Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus nach Geislingen be- fördert.

**Münsingen, 18. Juni.** Marine in Münsingen. Seit 13. Juni befindet sich die 4. Marine-Artillerie-Abteilung aus Emden auf dem Truppenübungsplatz Münsingen, um dort Schieß- und Gefechtsübungen abzuhalten. Die Abteilung, die im Alten Lager untergebracht ist, verbleibt bis in den ersten Tagen des Juli auf dem Übungsplatz.

**Münsingen O. Münsingen, 18. Juni.** Beim Spiel ver- unglückt. Das 7 Jahre alte Töchterchen des Landwirts Jak. Brände erkrankte beim Spielen mit anderen Kindern die Scheunenleiter und fiel auf die Tenne. Die mitspielenden Kinder sprangen davon und ließen, ohne etwas zu sagen, das verunglückte Kind bewußlos liegen. Vom Unfall bis zur Auffindung mögen 2 Stunden verstrichen sein. Das Kind hat einen Schädelbruch und leichtere Gehirnerschütterung er-

Auch die Ausstattung der Bühne, sowie die schönen Kostüme verstärkten den Zauber, der über dem ganzen Singpiel liegt. Die Musik wäre es wert, besonders gewürdigt zu werden. Selten hatte Lehár eine solch glückliche Hand. Romantischer Zauber liegt auch über der Musik. Stimmun- gen werden gemalt und Handlungen untermalt. Eine Fülle von herrlichen Melodien schmückt das Ganze. Die Harfe als füllendes Instrument tritt besonders deutlich hervor. Der musikalischen Leitung Kypinksis muß besonderes Lob gezollt werden. Er sowohl wie der Regisseur Peps Graf können auf einen gelungenen Abend zurückblicken. „Friederike“ hat sichtlich Eindruck gemacht. Aber wo blieben die Blumen für „Nielchen“.

**Kurtheater am 17. Juni.** „Im weißen Röhl“. Lustspiel von Kadelburg und Blumenthal. Wer lacht da? Daß eine Theaterdirektion noch so einen alten Schlager auf den Spiel- plan bringen kann? Doch solange der Vorrat an wirklich guten Lustspielen so mager ist, greift man lieber wieder zu dem Alten zurück. Und heute noch vermag dieses Lustspiel zu wirken. Das bewies die animierte Stimmung im Theater. Der natürliche Wig, die urwüchsigkeit Komik all dieser Men- schen wirkt so lebenswahr, daß wir uns fast immer als Zuschauer mitten im „Weißen Röhl“ zu befinden glauben. Wenn dazu das Stück in die Hände eines Fischer-Achten kommt und anderer frischer, sonniger Menschen, dann gibt es heut noch einen Schlager. Die einzelnen Rollen waren gut verteilt, das Spiel verlief flott. Die Leistungen waren so, wie wir's gewohnt sind: vorzüglich. Dementsprechend auch der Beifall des vergnügten Publikums.

**Kursaal, 17. Juni.** Feuerwehr-Film. Wir hatten die Feuerschutzwoche vom 27. April bis 4. Mai. In Wort und Schrift erfuhren wir, welche Werte jährlich durch Feuer vernichtet werden. 1400 Menschen verlieren dadurch ihr Leben; fast 500 Millionen Mark werden an Sachwerten ver- nichtet, d. i. täglich etwa 1,5 Millionen oder stündlich über 50 000 Mark. Wir können es verstehen, wenn es darum heißt: Helft Brände verhindern! Ebenso begreiflich finden wir, wenn aus diesem Anlaß überall, auch bei uns, der Feuer- wehrfilm läuft. Er will unser Interesse wecken für die Auf- gaben, für die Verantwortung und für das Heldentum der Feuerwehr. Wir bekommen einen Einblick in die Aus- stattung der modernen Großstadtfeuerwehr. Wir sehen ihre vielseitige Inanspruchnahme. So ist der Film nicht weniger interessant wie andere Filme. Dazu klingt durch den ganzen

titlen und wurde ins Bezirkskrankenhaus Münsingen ver- bracht.

**Vom Ries, 18. Juni.** Neuer Mord im Ries. Eine halbe Stunde von Münsingen entfernt wurde die Leiche des Dienstmädchens Nina Geiß aus Ebermengen gefun- den. Das Mädchen, das in Dettlingen in Stellung war, wird seit 9. Juni vermisst. Am Tag zuvor hatte sie mit ihrem Geliebten, einem Monteur, eine Hochzeit in Hains- fahrt besucht. Ob Selbstmord oder Mord vorliegt, konnte von der Gerichtskommission noch nicht festgestellt werden. Der Monteur ist unter dem Verdacht des Mordes verhaftet worden.

**Schwendi O. Laupheim, 18. Juni.** Großfeuer. Gestern nachmittags brach in der Getreidemühle des Anton Rothmaier vermutlich infolge Heißlaufens eines Lagers Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit auf das ganze Gebäude ausdehnte und dieses innerhalb einer Stunde in Schutt und Asche legte. Die angrenzenden Gebäude konnten gerettet werden, dagegen wurde die Mühleineinrichtung ein Raub der Flammen. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

**Vom württ. Allgäu, 18. Juni.** Von der Heuernte. Die schöne Witterung hat die Heuernte sehr begünstigt. Was bisher eingebracht wurde, hat sehr befriedigt. Die feuch- warme Witterung Ende Mai und Anfang Juni hat das Wachstum auf den Wiesen außerordentlich gefördert. Zwar steht noch viel Gras und Tausende von Heizen warten noch auf Heimfuhr in die Scheunen. Wenn die schöne Witterung weiter anhält, geht die Heuernte nächste Woche ihrem Ende zu. Das gute Wiesenheu ist vielfach bereits in der Scheune. Saure Wiesen haben noch gute Zeit. So erfreulich die schöne Witterung für die Heuernte ist, so erwünscht wäre für die jungen Kohlraabensfliegen ein Regen. Weniger angenehm macht sich die Heuernte dadurch bemerkbar, daß die Wochen- märkte der Allgäustädte in dieser Zeit zum Teil fast wie ausgestorben sind.

**Leutkirch, 18. Juni.** Auch ein Jubiläum. Heuer sind es etwa 300 Jahre, daß in unserem Bezirk (wie auch in anderen Gegenden Deutschlands) die Pest gewütet und ungemain schwere Opfer gefordert hat. Die denkwürdigen Pestjahre waren 1628, 1629, 1630 und 1635. In den Jahren 1628—30 wurden in Leutkirch 270 Personen durch die Pest weggerafft. Im Jahr 1635 starben hier sogar 682 Per- sonen. Als man wieder anfing, Schule zu halten, da waren es, wie der Chronist erzählt, nur noch 19 Kinder. Ganz ausgestorben waren 26 Häuser und 52 Ehen und man konnte nach der Pestzeit nur noch 37 ganze Ehen zählen. Das benachbarte Dorf Herlazhofen starb fast völlig aus. Wegen Mangels an Einwohnern und Einkünften verließ der Pfarrer 1629 die Pfarrstelle, die fortan bis 1655 von Leutkirch aus versehen wurde. In Baltrazhofen starben alle Einwohner bis auf zwei, die das Dorf verließen und erst später wieder zurückkehrten. In Wielazhofen starben 41 Personen und nur noch vier blieben übrig. Das Pfor- dorf Buchzenhofen verlor in den Pestjahren 51 Personen und zählte 1636 noch 8 Einwohner.

**Friedrichshafen, 17. Juni.** Bayerisch-württem- Joseph Kögel in Beuerbach verhaftet und ins Unter- dach u. a. u. Etwas 400 württ. Frontkämpfer mit 8 Ehrenzeichen trafen sich am Sonntag in Lindau. Mit Böllerkalben be- grüßt und von der Stadtkapelle begleitet, begaben sich die württembergischen und bayerischen Frontkämpfer an das Denkmal der Gefallenen, wo die beiden Vorkämpfer den Lorbeer niederlegten. Bezüglich der Vertretung der Frontkämpferinteressen herrschte völlige Uebereinstimmung.

**Vom bayr. Allgäu, 17. Juni.** Verhaftung. Unter dem dringenden Verdacht, den Mord an der Näherin Ab- recht in Kaufing im September vorigen Jahres begangen zu haben, wurde der verheiratete Chauffeur und Landwirt Josef Kögel in Beuerbach verhaftet und ins Unter- suchungsgefängnis Landsberg eingeliefert.

**Jayskofen in Hohenz., 17. Juni.** Zwischen den Puffern. Gestern geriet der 42jährige verheiratete Weichen- wärter Dionys Besselmann auf dem Bahnhof Jays- kofen beim Rangieren zwischen die Puffer. Er erlitt hierbei starke Bauchquetschungen, die seine Ueberführung in das Landeskrankenhaus Sigmaringen notwendig machten, wo er starb.

Film das Lied „vom braven Feuerwehrmann“. Auch dieser Film fand allgemein Interesse.

**Kursaal, 16. Juni.** Sinfoniekonzert. Es war sehr gut besucht. Ein Zeichen, daß die Zahl der Kurgäste immer mehr wächst, die eine gute Musik zu schätzen wissen. Wir hörten an diesem Abend Schuberts h-moll-Sinfonie, die sogenannte „unvollendete“. Sie offenbart in ihrem ersten Teil den Melancholiker Schubert. Erdenschwere drückt ihn. Er läßt sich aber nicht unterliegen. Immer wieder dringen leichte Wienerklänge durch den dunklen Schleier, das Ganze sonnig erhellend. Im herrlichen Andante ist er ein ganz anderer. Da schwebt er in Melodien. In leicht bewegten Synkopen schwebt die Musik hinüber in immer weitentrücktere Sphären. Wo ist der Mensch, der von dieser blühenden Musik nicht immer wieder ergriffen wird? Diese Sinfonie ist ein Lieb- lingsstück unseres Orchesters und seines Musikdirektors und wir empfanden die Hingebung, mit welcher sie sie zu Gehör brachten. Mit herzlichem Beifall dankten die Zuhörer. Das Ereignis des Abends bildete das Klavierkonzert der Solistin Gertraud Dirrigl, Berlin. Sie spielte mit Begleitung des Orchesters das G-dur-Konzert von Beethoven. Wer es nicht weiß, könnte es ebenso für ein Werk Mozarts halten. Aber eben darum ist es so recht für die Solistin geschaffen, die nach ihrer ganzen Formgebung, besonders nach ihrer per- lenden Technik die geborene Mozartspielerin ist. An Frä. Dirrigl gibt es nur zu bewundern: Ihr fabelhaftes Gedäch- nis, das ihr eine fast selbstverständliche Sicherheit verleiht, ihr außerordentliches technisches Können, für das es keine Schwierigkeit mehr gibt. Was vor allem auffällt, ist das fabelhaft leichte Spiel der linken Hand und der sammet- weiche Anschlag. So war es ein Genuß zu sehen, wie sie mit dem Instrument selbständig neben dem Orchester musi- zierte, immer und immer wieder die Führung übernehmend. Wie wußte sie das Thema des Allegro nachzuschaffen; wie da die Triller perlierte und die Figuren gleich Bächlein flossen. Und mit welcher innerlicher Beseelung erklang das Andante. Aber erst im Rondo und Vivace entwickelte die Künstlerin ihr volles, musikalisches Temperament, um in ihrer ganzen Virtuosität zu glänzen. Das Publikum ist begeistert von einer solchen künstlerischen Glanzleistung und feiert die jugendliche Künstlerin durch wiederholten Hervor- ruf. Das Orchester hat sich brav gehalten und war wacker bei der Stange. Das war auch eine Leistung bei nur einer Probe. So wurde der Abend zu einem hohen künstlerischen Genuß.



## Lokales.

Wildbad, den 19. Juni 1930.

**Landestheater.** Heute Abend erstmalige Wiederholung des erfolgreichen Kriminaldramas „Die heilige Flamme“ von W. S. Maugham. Dieses Stück ist eines der besten modernen Schauspiele, das überall große Erfolge zu verzeichnen hat. Dieser Maugham versteht es, das Publikum in Spannung und Erregtheit zu bringen, das sich am Schluss rasch in wohlgefälligen Erinnerungen löst. Die Spannung ist größer als selbst bei Wallace. Hauptrolle: Else Schuchhardt. Freitag Abend Premiere der besten Lustspiel-Neuheit „... Vater sein dagegen sehr“ von E. Childs Carpenter. Ein Lustspiel, wie es sein soll, — witzig, voll feinstem Humor, geistreich im Dialog, geschickt ausgearbeitet, kurzum, ein Schlager der Saison.

**Künstler-M Marionetten-Theater.** Das Stuttgarter Künstler-Marionetten-Theater gibt am Freitag, den 20. Juni, im Kursaal zwei Vorstellungen, und zwar nachmittags 4 Uhr „Das kalte Herz“, ein Schwarzwaldmärchen frei nach Hauff, bearbeitet von G. Deininger, und abends 8.30 Uhr „Dr. Johannes Faust“, das lasterhafte Leben und erschütterliche Ende des berühmten Erz-Zauberers. Dem Stuttgarter Unternehmen geht ein in jeder Beziehung vorzüglicher Ruf voraus. Ubrigens dürfte es von seinem vor zwei Jahren hier absolvierten Gastspiel her, noch bei manchem Besucher in Erinnerung sein. Jedenfalls darf man sich auf einen eigenartigen Genuß gefaßt machen.

**Die Reichsbahn zum Sarrazani-Gastspiel.** Aus Anlaß des Sarrazani-Gastspiels vom 24.—29. Juni in Pforzheim sind wesentliche Verkehrserleichterungen für Zirkusbesucher von auswärts getroffen worden. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat sich entschlossen, ausnahmsweise, für die Besucher des Zirkus Sarrazani, in der Nacht vom 28. auf 29. Juni den fahrplanmäßigen Zug 989 nach Wildbad ab Pforzheim 22.42 um 33 Minuten in seiner Abfahrt zurückzustellen. Ab Pforzheim 23.12 Uhr, ab Pforzheim-Brödingen 23.20 Uhr. Zirkusbesucher, welche von Wildbad aus keine Möglichkeit haben, am 28. Juni den Zirkus mit der Eisenbahn zu besuchen, können sich der privaten Omnibuslinien von Karl Lubach sen., Hesselshardt und Kirchlechner bedienen, die an allen übrigen Gastspieltagen, mit Ausnahme des 28. Juni, im Bedarfsfälle Zirkussonderfahrten ausführen werden.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**3 Schüler durch eine Höllenmaschine verletzt.** Der Schüler der Bräuer Stadt, Handlungsschule Ernst Löwenberg erhielt heute ein Postpaket zugestellt, das ihm der Schüßler dem Löwenberg das Paket aus der Hand nahm, explodierte es, und Scheberda brach zusammen. Die Untersuchung ergab, daß das Paket eine sachmännlich hergestellte Höllenmaschine enthielt. Die ganze Ladung war dem Schüler Scheberda ins Gesicht gedrungen. Er erlitt Verbrennungen an beiden Augen und eine Schwächung des Sehvermögens. Auch Löwenberg und ein anderer Schüler wurden verletzt. Man ist der Ansicht, daß es sich um einen Racheakt gegen den Vater Löwenbergs handelt, der durch seinen Sohn getroffen werden sollte.

**Zweites Todesopfer der Schieberei bei Groß-Kreuz.** Der bei dem Feuergefecht bei Groß-Kreuz am Himmelfahrtstage schwer verletzte Oberlandjäger Koch, der seitdem in hoffnungslosem Zustande im St. Marien-Krankenhaus in Brandenburg darniederlag, ist heute morgen kurz nach 5 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

**Zwei Kinder in der Elbe ertrunken.** Geschwister im Alter von 10 und 11 Jahren, die mit ihrer Mutter am Döckenhudeener Elbstrand spazieren gingen, verlor bei Niedrigwasser um einen Wellenbrecher zu laufen, als sie plötzlich vor den Augen der Mutter versanken und nicht wieder auftauchten. Wahrscheinlich sind die Kinder in eine Vertiefung geraten. Ihre Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

**Ein Kind legt eine Villa in Asche.** In Bruchsal brach in der Villa des Zigarrenfabrikanten Josef Herbstrich Feuer aus. Die vor zwei Jahren erst neu erbaute Villa brannte vollständig nieder. Im Hause befanden sich die 77-jährige Schwiegermutter und zwei Enkelkinder, die nur mit Mühe gerettet werden konnten. Das Feuer wurde durch einen fünfjährigen Jungen gelegt. Die Eltern befinden sich zurzeit in der Schweiz.

**Grubenunglück in Obersiebenbrunn.** — 3 Tote. Auf der Graf Brand-Kohlengrube bei Amannsdorf, die zum Fürstlichen Besitz gehört, brachen, nach einer Meldung des Berliner Tageblatts, große Wassermassen durch und überfluteten eine Teilstrecke. 3 Bergarbeiter, die von dem Wasserdurchbruch überrascht wurden, konnten sich nicht mehr retten und ertranken.

**Grandi aus Wien abgereist.** Der italienische Außenminister Grandi ist heute vormittag nach Rom abgereist.

**Die Bluttat von Caltanissetta.** — Der Täter stellt sich selbst. Der auf dem Kaliwerk Caltanissetta der Gewerkschaft Wintershall bedienete aemeinliche Werkpolizist Flad, der unter dem Verdacht steht, an Unterschlagungen beteiligt zu sein, und dann im Verlauf seiner Vernehmung einen Gendarmenoberwachmeister durch Revolverschläge getötet, sowie den Werkdirektor und einen Bürovorsteher verletzt hatte, hat sich jetzt, wie der Lokalanzeiger aus Kanau meldet, der Polizei gestellt. Als Grund der Bluttat sieht er an, die Nerven verloren zu haben. Er habe niemals etwas mit Unterschlagungen zu tun gehabt und sei durch den ungerechtfertigten Verdacht in Aufregung gebracht und zu der Tat getrieben worden.

**Explosion in einer chemischen Fabrik.** Die Vorstadt Dugree von Düren wurde heute vormittag durch die Explosion von 180 Flaschen mit flüssiger Luft in einer dortigen Fabrik in panikartige Aufregung versetzt. Der ersten Explosion, die sich gegen 4 Uhr ereignete, folgten innerhalb 30 Minuten über 100 weitere Detonationen, durch die in der ganzen Stadt zahlreiche Fensterbeschäden in Trümmer gingen und sonstige erhebliche Schäden angerichtet wurden. Die Bewohner wurden aus dem Schlaf aufgeschreckt und flüchteten in leichter Bekleidung auf die Straße. Die Fabrikhalle wurde durch die Explosionen und den dadurch hervorgerufenen Brand vollkommen zerstört. Mehrere Arbeiter erlitten leichtere Verletzungen.

Die amerikanische Kalknovelle von Hoover unterzeichnet. Präsident Hoover hat die Kalknovelle unterzeichnet. Der neue Zolltarif tritt damit in Kraft.

## Anstliche Dienstnachrichten

**Ernannt:** Zollassistent Baum in Reuggen, Landesfinanzamt Karlsruhe, zum Steuerassistenten bei dem Finanzamt Ralingen, Zollassistent Scheu in Röhlingen, Landesfinanzamt Karlsruhe, zum Steuerassistenten bei dem Finanzamt Tettnang, Zollassistent Kloss in Oberzell, Landesfinanzamt Wünnenberg, zum Steuerassistenten bei dem Finanzamt Heilbrunn, Zollassistent Stichenoth in Bremerhaven, Landesfinanzamt Unterweser in Bremen, zum Steuerassistenten bei dem Finanzamt Nevenstedt. — Diplomingenieur Treion beim Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt zum Gewerberat der G. 4 b bei diesem Amt. — Vermessungstechniker Rothel bei dem Vermessungsamt für Feldbereinigung Wildberg, Nebenstelle Calm, zum Vermessungsoberschatzmeister und Vermessungstechniker Bühler beim Vermessungsamt für Feldbereinigung Crailsheim in Elmangen zum Vermessungsschatzmeister je im Geschäftsbereich der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung für die Feldbereinigung.

**Verleht:** Oberzollsekretär Pabst bei dem Postamt Feuerbach an das Hauptzollamt Friedrichshafen, Oberzollsekretär Landthaler bei dem Hauptzollamt Friedrichshafen an das Postamt Feuerbach, Steuerassistent Seitz bei dem Finanzamt Heidenheim an das Finanzamt Horb.

**Uebertragen:** Eine Oberlehrerstelle am evangelischen Waisenhaus in Elmangen dem Lehrer Ernst Holzwarth an der Lateinschule in Braudenheim.

**In den Ruhestand verleht:** Der Landgerichtsrat mit der Amtsbezeichnung Landgerichtsdirektor Dr. Schneider in Ulm seinem Aufsuchen gemäß.

## Handel und Verkehr

**Die Reicheinnahmen und -Ausgaben im April 1930**  
Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums haben im April die Einnahmen (alles in Millionen Reichsmark) im ordentlichen Haushalt 828,7, die Ausgaben 712,8 betragen, so daß sich eine Mehreinnahme von 115,9 ergibt. Im außerordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen insgesamt 125,3, die Ausgaben 18,0, so daß sich eine Mehreinnahme von 107,3 ergibt. Unter Berücksichtigung des Fehlbetrags aus dem Vorjahr von 465,0 ergibt sich mithin Ende April im ordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 349,1, im außerordentlichen Haushalt unter Berücksichtigung des Fehlbetrags aus dem Vorjahr von 771,7 ein Fehlbetrag von 594,4.

Der Kassenbestand des Reichs stellte sich am 30. April 1930 auf 1.517, von denen 1.354 verwendet worden sind, so daß ein Kassenbestand bei der Reichshauptkasse und den Außenstellen von 163 vorhanden war.

Die schwebende Schuld hat sich von 1.938,4 am 31. März auf 1.541,4 am 30. April 1930 vermindert.

**Berliner Dollarkurs.** 18. Juni. 4,188 G., 4,196 B. Dt. Abt.-Ant. 57. Dt. Abt.-Ant. ohne Ausl. 9.

**Berliner Geldmarkt.** 18. Juni. Tagesgeld 2—4,5 v. H., Monatsgeld 4,75—5,75 v. H.

**Privateinstellung:** 3,5 v. H. kurz und lang.

**Die Aktienmärkte (1924 bis 1926 gleich 100) fielen sich für die Woche vom 9. bis 14. Juni 1930 auf 118,2 gegenüber 120,1 in der Vormoche und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 116,4 (118,1), Gruppe verarbeitende Industrie auf 107,6 (109,7) und Gruppe Handel und Verkehr auf 138,1 (139,9).**

**Die Stumpfenfabrik Paul Ritschl in Chemnitz** ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und strebt einen gerichtlichen Vergleich an. Die Passiven sind beträchtlich.

**Zahlungseinstellung.** Der Viehhändler Hochstetter in Rempten hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 600 000 M. betragen, denen allerdings große Werte, darunter ein umfangreiches Gut in Bad Tölz, gegenüberstehen.

Die seit 19 Jahren bestehende Wäschefabrik Doelsohn u. Smolinsky in Berlin-Schöneberg hat, laut Ankündigung, die Zahlungen eingestellt und die Gläubiger für den 24. Juni zusammenberufen.

**Stuttgarter Börse.** 18. Juni. Die heutige Börse konnte sich nach der schwachen Frankfurter Abendbörse leicht erholen. Das Geschäft war etwas lebhafter als an den Vortagen, doch wiesen

Die Kurse keine wesentlichen Veränderungen auf. Die Börse schloß behauptet.

**Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft,** Filiale Stuttgart.

**Besteiler Getreidepreise.** 18. Juni. Roggen märk. 17,20 bis 17,70, Futter- und Industrieerste 16,70—18,20, Hafer 15,30 bis 16,40, Weizenmehl 34—42,25, Roggenmehl 21,25—24,25, Weizenkleie 7,60—8,10, Roggenkleie 7,75—8.

**Frankfurter Getreidebörsen.** 18. Juni. Weizen 78 kg. gefund und trocken 317—319, Roggen, gut, gefund und trocken 167,50 bis 168,50, Braugerste 200, Hafer incl. 162,50—165, Weizenmehl südd., Spez. 0 44,75—45,50, niederr. Weizenmehl Spez. 0 44,50—45,25, Roggenmehl 24,75—25,50, Weizenkleie 6,75, Roggenkleie 6,75. Tendenz flau.

**Bremen.** 18. Juni. Baumwolle Middling Universal Standard lota 15,08.

**Magdeburger Zuckerbörsen.** 18. Juni. Innerhalb 10 Tagen —, Juli-August 26,45—26,80. Tendenz ruhig.

**Württ. Edelmetallepreise.** 18. Juni. Feinsilber: Grundpreis 48,70 M je kg., Feingold: Verkaufspreis 2814 M je kg., Reinpalladium: Verkaufspreis 5,95 M je gr., Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer: Verkaufspreis 5,70 M je Gramm.

## Märkte

**Ulmer Schlachtlehmarkt.** Auftrieb: 5 Ochsen, 6 Färren, 11 Kühe, 14 Rinder, 133 Kälber, 254 Schweine. Preise: Ochsen a 48—50, Färren a 44—46, b 40—42, Kühe b 26—30, c 16—24, Rinder a 48—50, b 42—46, Kälber a 74—78, b 68—72, Schweine a 56—60, b 52—54 M. Markverlauf: Schweine und Großvieh langsam, Kälber belebt.

**Pforzheimer Schlachtlehmarkt.** Auftrieb: 5 Ochsen, 6 Kühe, 32 Rinder, 21 Färren, 59 Kälber, 334 Schweine. Preise: Ochsen a 54—57, b 50—53, Färren a 54, b und c 52—50, Kühe b und c 42—25, Rinder a 58—61, b 53—56, Kälber b 82—86, c 74—80, Schweine b 65—67, c und d 66—68 Mart.

**Viehpreise.** Kalen: Stiere 400—520, Färren 240—510, Kühe 205—575, Kälber und Jungpaar 160—320, Kälber 90—110. — Gaildorf: Ochsen und Stiere 400—700, Kühe 280—623, Rinder und Jungvieh 208—580. — Gihwend: Färren 280—430, 1 Paar Ochsen 1100—1400, 1 Paar Stiere 760—1140, Kühe 240—590, Stabinnen 320—610, Jungvieh 210—370. — Pfalzingen: Kühe und Stabinnen 450—600, Jungvieh 180—450. — Ravensburg: Kühe 420—600, Kälber 400—740, Jungvieh 180—340. — Weilerhst: Kühe 380—710, Kälber 480—690, Einstelvieh 134—410 M.

**Schweinepreise.** Kalen: Milchschweine 35—48. — Gihwend: Milchschweine 36—45. — Kirchheim u. L.: Käufer 50—60, Milchschweine 30—50. — Pfalzingen: Milchschweine 37—40. — Nidlingen: Milchschweine 40—48, Mutterchweine 196—310. — Schweningen: Milchschweine 20—35. — Tullfingen: Milchschweine 23—36. — Weilerhst: Milchschweine 21—45, Käufer 51—72 M.

**Fruchtpreise.** Kalen: Haber 8. — Reutlingen: Weizen 15 bis 16,50, Dinkel 10—11, Gerste 10,50—11, Haber 8,30—9. — Tullfingen: Weizen 15, Gerste 10, Haber 8,80—9. — Ulm: Dinkel 10,30—10,50, Gerste 10—10,50, Hafer 7,50—8,40, Weizen 14,50 bis 15,50 Mart.

Der 16. Heilbronner Weinbörsentag war den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend mäßig besucht. 72 Hektoliter 1928er Weine weiß und rot fanden keine Liebhaber, 1929er Weine fanden eher Anklang. Von angebotenen 96 Hektoliter Weißwein wurden 30 Hektoliter zu 73—75 M je Hektoliter verkauft; Weißriesling waren 157 Hektoliter angeboten. Verkauf wurden 30 Hektoliter zu 80—88 M. Von angebotenen 205 Hektoliter Traubling wurden 51,5 Hektoliter zu 83—95 M verkauft. Für einen Posten Schwarzriesling wurden 100 M geboten, der Besizer wollte aber 110 M. Von 1200 angebotenen Flaschenweinen wurden 200 Flaschen zu 1,25 M je Flasche verkauft. Nachfrage und Handel war lebhaft. „Unter der Hand“ wurden weitere Verkäufe abgeschlossen.

## Das Wetter

Der nördliche Hochdruck beherrscht die Wetterlage und läßt für Freitag und Samstag vorwiegend heiteres, jedoch zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter erwarten.

## Stadtgemeinde Wildbad.

### Brennholz-Beifuhr-Aktord.

Am Freitag den 20. Juni 1930, nachm. 5 1/2 Uhr, kommt im Sitzungssaal des Rathauses die Beifuhr zum städt. Schlachthaus von 26 rm Brennholz aus den Walddistrikten Sommerberg: Abt. Strauben- und Regenitz und Distrikt V Wanne: Abt. Tiefengrund im öffentlichen Abstreich zur Vergebung. Die Aktordbedingungen können auf der Stadtpflege eingesehen werden.

Wildbad, den 18. Juni 1930. Stadtpflege.

**Landes-Kurtheater**  
Direktion: Steng-Krauß  
Fernsprecher 535  
Anfang jeweils abends 8 Uhr  
Donnerstag den 19. Juni

**Die Heilige Flamme**  
Schauspiel in 3 Akten von W. Somerset Maugham. Deutsch von Mimi Zoff.  
Freitag den 20. Juni

**„Vater sein dagegen sehr!“**  
Komödie in 3 Akten von Edward Childs Carpenter.  
Samstag den 21. Juni

**Walzertraum**  
Operette in 3 Akten von Oscar Strauß.  
Sonntag den 22. Juni

**DOLLY**  
Operette in 3 Akten von Arnold und Bach.  
Musik von Hugo Hirsch.

Ein jüngeres Mädchen wird gesucht für leichtere Arbeiten. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Dauermieter**  
kinderloses Beamten-Ghepaar sucht zum 1. Oktober 4-Zimmer-Wohnung möglichst mit Bad. Angebote an die Tagblatt-Geschäftsstelle unter G. 139 erbeten.

**Schreibmaschinen**  
nebst Zubehör kaufen Sie billigs bei **GESCHW. FLUM** Rad- und Papierhandlung

**Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungsinserat**

Am Samstag, 21. 6. 30, findet an der **Panorama-Brücke** neben Panorama-Hotel eine öffentliche **Abend-Sonnen-Wend-Feier**

statt. Hierzu wird Jung und Alt eingeladen; Einwohner wie Kurgäste herzlich willkommen!

**Folge:** Entfachen des Feuers: 9 Uhr 40, Vaterländ. Ansprache: 9 Uhr 50, Gebet für d. Vaterland: 10 Uhr 05.

**Schluß:** gemeinsam: Deutschland-Lied. 1.—4. Vers.

Es wird nicht gesammelt.

Die Vaterländische Verbände.

**Das Sammeln von Waldbeeren in den Württ. Staatswaldungen**

ist von Montag den 30. Juni an ohne Erlaubnischein gestattet. Dagegen ist verboten: Das Feueranmachen und Abkochen im Freien, sowie das Betreten der verhängten Kulturen. Die Beeren dürfen nur mit der Hand gesammelt und nicht mit Rechen abgestreift werden. Vor 7 Uhr morgens und nach 6 Uhr abends ist das Beeren sammeln nicht gestattet.

Zu widerhandlungen werden nach den Bestimmungen des Forstpol.-Ges. bestraft.

Namens der Forstämter Calmbach, Enzklösterle, Herrenalb-Ost, Herrenalb-West, Neuenbürg, Wildbad, Girjaun, Langenbrand und Liebenzell.

Den 18. Juni 1930. **Forstamt Neuenbürg:** Uhl.